



Hunderte von Gesellschaftsspielen hat Organisatorin Anke Schumacher in ihrem privaten Fundus. Etliche davon werden bei den Spiele-Abenden im Siechhaus aufgebaut.

Fotos: Theresa Holstege

## Las-Vegas-Feeling im Siechhaus

Julius Esser und Anke Schumacher lassen das gute alte Gesellschaftsspiel wieder aufleben

VON THERESA HOLSTEGE

**Zülpich-Rövenich.** „Menschen hören nicht auf zu spielen, weil sie alt werden; sie werden alt, weil sie aufhören zu spielen“, findet Julius Esser. Warum also nicht einfach weiterspielen? Das hat sich der junge Mann jedenfalls gedacht und mit Brettspiel-Freundin Anke Schumacher die „Spielkultur“ im Kaffee Siechhaus in Rövenich gestartet.

Das Konzept ist offen für alle und durchaus erfolgversprechend: Spielfreunde aller Alters-

„Menschen hören nicht auf zu spielen, weil sie alt werden; sie werden alt, weil sie aufhören zu spielen“

Julius Esser

gruppen sind bei „Spielkultur“ herzlich eingeladen, sich einen Abend lang verschiedenen Gesellschaftsspielen zu widmen, dabei Gleichgesinnte kennenzulernen, zu zocken, zu lachen, zu gewinnen und zu verlieren. Ein solcher Abend beinhaltet eben all das, was das Spielen so ausmacht.

Warum Julius Esser das Brettspiel raus aus dem heimischen Wohnzimmer in die Öffentlichkeit gebracht hat? „Wir haben gemerkt, dass das Interesse am gemeinsamen Spielen relativ



Bei Jung und Alt gehören Kartenspiele immer noch zu den Rennern, wenn es um gesellige Spiele-Abende am Esstisch geht.

hoch ist“, sagt er. Es gebe viele Erwachsene, die eigentlich gerne spielen wollten, doch das Vorhaben scheiterte meist kurzfristig – am Zeitmangel, am allabendlichen, attraktiven Fernsehprogramm oder schlicht und einfach am Mangel an Gleichgesinnten, die auch so viel Lust auf „Siedler“ haben wie man selbst.

Und nebenbei: Ein gutes Spiel ist natürlich auch gar nicht mal

so günstig. Da hat man für ein ausgeklügeltes, gutes Gesellschaftsspiel schnell mal 40 Euro ausgegeben. An Spielen mangelt es beim „Spielkultur“-Abend nicht. Anke Schumacher hat Hunderte von Spielen im Repertoire, die die Zülpicherin für die Spiele-Abende zur Verfügung stellt.

Mit Sohn David hat sie bereits vor dem Eintreffen der ersten

### SPIELETTIPPS

**Anke und David Schumacher** sind wahre Kenner. Es gibt kaum ein Spiel, das sie noch nicht gespielt haben. Für den bevorstehenden Jahreswechsel haben sie natürlich auch ein paar Empfehlungen parat. Besonders Azul, das „Spiel des Jahres 2018“, könne jede Generation spielen, erklärt Anke Schumacher.

**Ein schnelles Spiel**, das sich auch super mitnehmen lasse, sei „Lucky Lachs“, das in einem kleinen Fischtäschchen mit Reißverschluss verstaut sei.

**Die Termine** der nächsten Spiele-Abende kann man per E-Mail erfragen. Der Eintritt ist jeweils frei und jeder Spielfreund herzlich willkommen. (the) [info@siechhaus.de](mailto:info@siechhaus.de)

Teilnehmer zig Schachteln im Raum dekoriert und sorgfältig einige Spielflächen auf den Tischen im Siechhaus aufgebaut: hier mit stabilem Pappfeld und liebevoll illustrierten Karten, dort mit Würfeln und bunten Gewinnsteinen oder mit Kunststofftäfelchen und Filzstiften.

Die gegenwärtige Spielkultur geizt nicht mit kreativen Einfällen, hat für alle Geschmäcker et-

was Passendes zu bieten und lädt durch ihre bunte Vielfalt dazu ein, sich wieder gemeinsam mit Menschen an einen Tisch zu setzen. In Gesellschaft, so wie früher. „Hier ist bestimmt für jeden etwas dabei“, meint der zwölfjährige David.

Das Siechhaus füllt sich so langsam. Die jüngste Besucherin, Frieda, kann gerade einmal laufen, und die ältesten Teilnehmer befinden sich bereits im Rentenalter. Eine gut durchmischte Gruppe aus gut 20 Leuten, die sich hier zum Spielen zusammenfindet. Einige kennen sich, manche brachte die Neugierde her. Neugierig auf neue Menschen und ein besonderes Spiel. Anke und David Schumacher kennen sie nahezu alle.

Mutter und Sohn gehen beim „Spielkultur“-Abend von Tisch zu Tisch und erklären die Regeln. „Ruft einfach, wenn ihr Fragen habt“, sagt Anke und zieht weiter an den nächsten Tisch. Tatsächlich gibt es Fragen zu „Las Vegas Royale“, das noch recht komplex auf die meisten Spieler wirkt. „Ach was – einfach anfangen!“, gibt Annika sich proaktiv ans Spielfeld und schnappt sich die Würfel. Die Regeln werden klarer.

Wir sind ein Grüppchen aus Mittdreißigern: drei Lehrer, eine Sprachtherapeutin und eine Journalistin. Annika, Eva, Rebecca und Jens kennen sich privat, erzählen sie. „Spielen ist eine tolle Abwechslung zum im-

mer gleichen Fernsehprogramm“, findet Rebecca und hat prompt ihren Mann Jens mitgeschleppt.

Bei „Las Vegas Royale“ wird gezoxt, unter den Eheleuten wird unter Lachen diskutiert und der ein oder andere Deal ausgehandelt, wenn man diesen oder jenen Stein nicht ausspielt. Das Drumherum, die Gespräche und Geschichten – das ist das Schöne am Spiel. Und zwischen Las-Vegas-Feeling, bunten Kärtchen oder den Tönen des Spielleiters via Ravensburger-App am Nachbartisch begreifen wir Spielen schnell als etwas Lebensbegleitendes.

Rebecca und Jens empfehlen „Stadt Land Nuss“, und kürzlich erst, so erzählt Rebecca, hätten sie am Flughafen sechs Stunden lang Mau-Mau wie früher gezoxt. „Das war super“, sagt sie und lacht. Und ich muss zugeben, dass auch bei uns in den Sommerferien wochenlang Monopoly gespielt wurde. Da gab es Schuldenbücher und Kredite, die wir mit Süßigkeiten inklusive Zinsen abgezahlt haben. Geschichten, die jeder im Raum kennt und an die nächsten Generationen weitergeben möchte, die sich oftmals hinter dem Smartphone verkriechen.

Für ein paar Stunden bekommen im Kaffee Siechhaus in angenehmer Wohnzimmer-Atmosphäre sowohl kleine als auch große „Spielkinder“ das Gefühl von früher zurück.

## Mast zwischen Wohnhäusern abgelehnt

Gemeinde versagt Einvernehmen bei zwei Umsetzern für Mobilfunkbetrieb

VON STEPHAN EVERLING

**Nettersheim.** Auf wenig Begeisterung stieß im Nettersheimer Gemeinderat das Vorhaben von Investoren, im Gemeindegebiet Mobilfunkmasten zu errichten. Dabei war es weniger die Tatsache, dass derartige Anlagen errichtet werden sollten, als vielmehr Ort und Größe. Sowohl für den Bau eines Mastes in Engalgau als auch für einen in Holzmülheim waren Bauanträge eingegangen. Dabei wurde das Einvernehmen der Gemeinde nicht erteilt.

Besonders in Holzmülheim hatte es Beschwerden der Anwohner gegeben. 31,50 Meter hoch sollte der Mast werden, der genau zwischen zwei Wohnhäu-

sern auf einem Privatgrundstück platziert werden sollte. „Jeder, der das vor Ort sieht, denkt sich, dass das doch so nicht sein kann“, sagte Bürgermeister Wilfried Pracht (CDU).

„Jeder, der das vor Ort sieht, denkt sich, dass das doch so nicht sein kann“

Wilfried Pracht  
Bürgermeister

Er habe in den Vortagen Gespräche sowohl mit den möglichen Betreibern als auch mit den Bürgern geführt. So gebe es als Alternative die Möglichkeit, ei-

nen bereits bestehenden Mast in der Nähe mitzubenutzen. „Dazu wird gesagt, dass dies für die Telefonie ausreichend sei, aber dann die Abdeckung von LTE für Holzmülheim nur etwa zwei Drittel betrage“, so Pracht.

In einer Bürgerbefragung hatten die Anwohner ihre Sorgen dezidiert vorgebracht. Ausnahmslos wurde dabei der Plan abgelehnt. Neben der Sorge wegen gesundheitlicher Beeinträchtigungen wurde auch die Störung des Ortsbildes ins Feld geführt und nicht zuletzt eine Wertminderung der Immobilien befürchtet.

Der Planung eines anderen Investors, einen rund 35 Meter hohen Gittermast bei Engalgau auf der Höhe des Autobahnpark-

platzes zu bauen, wurde ebenso das Einvernehmen verweigert. Hier werde der Mast sich nicht in das Landschaftsbild einfügen, wurde in der Vorlage der Verwaltung bemängelt.

Es sei eine konzeptionelle Neuausrichtung erforderlich, erläuterte Pracht. Zum einen seien diese Bauvorhaben privilegiert, zum anderen sei überhaupt nur für Masten, die über zehn Meter hoch werden sollten, ein Bauantrag notwendig. Dazu habe es ein Gespräch mit dem Rechtsbeistand der Gemeinde gegeben, der eine Gestaltungsatzung empfohlen habe, um mögliche Standorte zu finden. „Wir müssen jetzt die Gesamtbeurteilung der Gemeinde im Auge haben“, so Pracht.



Ein 30 Meter hoher Gittermast wie dieser sollte zwischen zwei Wohnhäusern in Holzmülheim gebaut werden. Foto: Stephan Everling